

Durchmarsch Richtung Osten

»Defender Europe 20«: Größte Truppenverlegung von US-Militärs seit mehr als einem Vierteljahrhundert. Deutschland wird »logistische Drehscheibe«

JUNGE WELT; 24.12.19 von Jörg Kronauer

Es wird die umfangreichste Verlegung von US-Truppen nach Europa seit mehr als einem Vierteljahrhundert sein: das Großmanöver »Defender Europe 20«, mit dem die Mächte des Westens schon bald nach den Feiertagen das neue Jahrzehnt einläuten wollen. Offiziell ist es eine US-Übung, faktisch aber proben die NATO-Staaten den Aufmarsch in einen etwaigen gemeinsamen Krieg gegen Russland. US-Truppen, so lautet das Szenario, werden über den Atlantik nach Westeuropa und weiter nach Polen sowie in die baltischen Staaten geführt, also in größtmögliche Nähe zur russischen Grenze. Dort finden weitere Kriegsübungen statt. Aktiv beteiligt sind Soldaten aus insgesamt 18 Ländern, darunter die Bundesrepublik. Die Vorbereitungen sind längst im Gange, erste Truppenbewegungen werden im Februar erwartet.

Die US-Streitkräfte nutzen »Defender Europe 20«, um ihre gesamte Logistikkette in Richtung Osteuropa zu testen. Zunächst werden 20.000 GIs aus den USA nach Europa eingeschifft. Dort sollen sie Kriegsgerät aus vier speziellen Materiallagern erhalten, die in Westeuropa angelegt worden sind: eines in den Niederlanden (Eggenstein), eines in Belgien (Zutendaal), zwei in Deutschland (Dülmen, Miesau). In diesen Lagern – im Militärjargon ist von Army Prepositioned Stock (APS) die Rede – befinden sich unter anderem Panzer, Haubitzen und gepanzerte Truppentransporter. Damit ausgerüstet – die U. S. Army Europe spricht von 13.000 Objekten –, sollen die Einheiten sich in Richtung Osten bewegen und gemeinsam mit ungefähr 9.000 in Europa stationierten US-Soldaten, 7.000 Nationalgardisten und 750 US-Reservisten unweit der russischen Westgrenze weitere Manöver abhalten. Ein Beispiel: In Polen sollen US-Einheiten gemeinsam mit polnischen Verbänden eine Flussüberquerung proben. Hinzu kommen Kriegsübungen wie das zuletzt alle zwei Jahre in Polen und den baltischen Staaten abgehaltene »Saber Strike«.

Die Bundeswehr beteiligt sich an »Defender Europe 20« mit rund 1.750 Soldaten. Vor allem unterstützt sie die US-Einheiten beim Vormarsch nach Osten: bei der Routenplanung etwa, heißt es aus Militärkreisen, mit der Absicherung und der Begleitung der US-Truppentransporte, mit Betankung, durch die Bereitstellung von Unterkünften und Verpflegung, auch mit IT-Infrastruktur. Involviert sind auf deutscher Seite laut Angaben der Bundeswehr unterschiedlichste Kräfte »vom Jäger und Panzerpionier über den Sanitäter bis zum Feldjäger«. Formal ist von »Host Nation Support« die Rede. Dabei handelt es sich um die vertraglich festgelegte Unterstützung für verbündete Truppen, wenn diese sich in Deutschland aufhalten. Für die Streitkräftebasis, den Organisationsbereich der Bundeswehr, der für Host Nation Support zuständig ist, geht es bei der Kriegsübung um ganz praktische Aspekte: Passen etwa, so fragt ihre PR-Abteilung, »ein M1 Abrams oder der amerikanische Schützenpanzer Bradley auf die deutschen Schwerlasttransporter Mammut und Elefant?« Oder: Halten Straßen und Brücken wirklich stand, wenn ein Tieflader mit einem außergewöhnlich schweren US-Kampfpanzer über sie rollt? Die Kombination kann laut Auskunft der deutschen Streitkräfte immerhin mehr als 130 Tonnen wiegen.

Neben allerlei technischen Fragen, zu denen auch eine Optimierung der Organisationsabläufe gehört, geht es um weitere Aspekte. Betrachtet man die Routen, über die die US-Streitkräfte nach Osten rollen werden, dann zeigt sich: Deutschland wird, so formuliert es die Bundeswehr, »aufgrund seiner geostrategischen Lage im Herzen Europas zur logistischen Drehscheibe« – jedenfalls dann, wenn es um Kriege in Ost- oder Südosteuropa, faktisch also um etwaige Kriege gegen Russland geht. Wie die »Drehscheibe Deutschland« im Manöver- und wohl auch im Kriegsfall aussehen wird, das kann man gleichfalls bei der Bundeswehr erfahren: »Transportkolonnen in der Nacht auf deutschen Autobahnen, lange Güterzüge, die durch deutsche Bahnhöfe gen Osten rollen, Panzer auf Binnenschiffen im Ruhrgebiet.« Das ist – zumindest in der Intensität, die sich bei Defender Europe 20 einstellen wird – für die Anwohner wohl doch noch ein wenig ungewohnt. Es geht bei dem Großmanöver aus Sicht der deutschen Eliten denn auch darum, die Bevölkerung an die Militärpräsenz zu gewöhnen. Ob das gelingt, ist womöglich noch nicht ausgemacht. US-Truppentransporte durch Deutschland hat es in den letzten Jahren regelmäßig gegeben: Seit 2017 werden alle neun Monate US-Einheiten aus den USA quer durch West- nach Osteuropa verlegt, um dort im Rahmen der US-amerikanischen Operation Atlantic

Resolve (OAR) Manöver mit einheimischen Truppen zu veranstalten. Während des US-Durchmarschs durch Deutschland ist es bereits häufiger zu Protesten gekommen.

Für die Bundeswehr ist die Beteiligung an »Defender Europe 20« nur ein Teil ihres Gesamtbeitrags zum NATO-Aufmarsch gegen Russland. Nach wie vor führt sie das multinationale NATO-Bataillon in Litauen, das dort mit einheimischen Verbänden kooperiert und im Kriegsfall gemeinsam mit diesen kämpfen würde – nach Lage der Dinge natürlich gegen Russland. Im zu Ende gehenden Jahr 2019 hat sie darüber hinaus die Führung über die NATO-»Speerspitze« inne. Die deutsche Kriegsmarine nimmt darüber hinaus eine wichtige Rolle bei der Kriegsvorbereitung in der Ostsee ein, bei der es ebenfalls gegen Russland geht. Und bereits 2023 wird die Bundeswehr erneut die Führung über die NATO-»Speerspitze« übernehmen.

Großmanöver im Baltikum ist weitere Eskalationsstufe der Konfrontationspolitik

Im Rahmen des Manövers »Defender Europe 20« werden US-Soldaten und ihre europäischen Verbündeten in zehn europäischen Staaten ihr Kriegshandwerk proben. Das Baltikum wird dabei neben Polen ein Hauptschauplatz des größten US-Manövers in Europa seit über 25 Jahren sein. Mit der Übung machen sich die USA und ihre europäischen Handlanger speziell mit den Nachschubrouten ins Baltikum vertraut: Dies sind die Seeroute über die Ostsee sowie die Landroute über Deutschland und dann Polen durch die »Suwalki-Lücke« (ein kleiner Streifen entlang der polnisch-litauischen Grenze zwischen Kaliningrad und Weißrussland) nach Litauen. In einem Krieg mit Russland befürchtet der Westen, durch eine russische Besetzung der »Suwalki-Lücke« den Zugang zu den baltischen NATO-Mitgliedern zu verlieren. Vor allem die russische Enklave Kaliningrad ist dabei ein Dorn im Auge, denn See- wie Landrouten liegen im Radius der dort stationierten russischen Raketen.

Dem Probelauf der transatlantischen Mobilmachung gegen Russland ist ein umfassender, noch nicht abgeschlossener Militarisierungsprozess der Ostseeregion vorangegangen, an dem auch die Bundesrepublik maßgeblich beteiligt ist. Startschuss war der 2014 auf dem NATO-Gipfel in Wales beschlossene »Readiness Action Plan«, der unter anderem folgende Maßnahmen beinhaltet: eine verstärkte militärische Präsenz in der Region durch erhöhte Frequenz von Kriegsübungen; das Aufstocken der NATO Response Force (NRF) auf mehr als das Dreifache ihrer vorherigen Größe; das Aufstellen der sogenannten NATO-»Speerspitze« (Very High Readiness Joint Taskforce, VJTF) als stark auf Osteuropa fokussierten Teil der NRF sowie die Errichtung von acht »NATO Force Integration Units«, davon jeweils eine in Polen und den drei baltischen Staaten. Sie sollen die Nachschubtruppen an der Front in Empfang nehmen.

Mit dem NATO-Gipfel 2016 in Warschau folgte die Einrichtung der »Enhanced Forward Presence«, mit der das Kriegsbandnis eine nach der NATO-Russland-Grundakte unzulässige permanente Präsenz kampfbereiter Truppen an der russischen Grenze etabliert und damit ihre Präsenz in der Region nochmal entscheidend ausgebaut hat. Jeweils ein Bataillon ist seit 2017 in Polen und in den drei baltischen Staaten stationiert.

Auf dem NATO-Gipfel 2018 in Brüssel wurde mit der »Initiative Reaktionsfähigkeit« der Ausbau der Nachschubtruppen fortgesetzt: Die NATO will 30 Flugzeugstaffeln, 30 Kriegsschiffe und 30 Infanteriebataillone (bis zu 36.000 Soldaten) zuzüglich Unterstützungskräften bis 2020 in eine Reaktionsfähigkeit von 30 Tagen oder weniger versetzen – natürlich auch mit Blick auf mögliche Einsätze in Polen oder im Baltikum. Die im Aufbau befindlichen NATO-Kommandos in Ulm und in Rostock sollen wesentliche militärische Schaltzentralen in der Region werden. »Defender Europe 20« ist der erste große Testlauf dieser im Laufe der vergangenen fünf Jahre aufgebauten NATO-Kriegsinfrastruktur im Baltikum. Mit ihrer kontinuierlich eskalierenden Konfrontationspolitik gegen die Atommacht Russland nimmt der NATO-Machtblock immer deutlicher Kurs auf Krieg. »Defender Europe 20« stellt den vorläufigen Höhepunkt seiner Kriegsvorbereitungen dar.

NATO Should Be Dissolved

DEC 04, 2019

Quelle: <https://www.truthdig.com/articles/nato-should-be-dissolved/>



Defence Images / [Flickr](#)

The three smartest words that Donald Trump [uttered](#) during his presidential campaign are “NATO is obsolete.” His adversary, Hillary Clinton, [retorted](#) that NATO was “the strongest [military](#) alliance in the history of the world.” Now that Trump has been in power, the White House [parrots](#) the same worn line that NATO is “the most successful Alliance in history, guaranteeing the security, prosperity, and freedom of its members.”

But Trump was right the first time around: Rather than being a strong alliance with a clear purpose, this 70-year-old organization that is meeting in London on December 4 is a stale military holdover from the Cold War days that should have gracefully retired many years ago.

NATO was originally founded by the United States and 11 other Western nations as an attempt to curb the rise of communism in 1949. Six years later, Communist nations founded the Warsaw Pact and through these two multilateral institutions, the entire globe became a Cold War battleground. When the USSR collapsed in 1991, the Warsaw Pact disbanded but NATO expanded, growing from its original 12 members to 29 member countries. North Macedonia, set to join next year, will bring the number to 30. NATO has also expanded well beyond the North Atlantic, [adding](#) a partnership with Colombia in 2017. Donald Trump recently [suggested](#) that Brazil could one day become a full member.

NATO’s post-Cold War expansion toward Russia’s borders, despite earlier promises not to move eastward, has led to rising tensions between Western powers and Russia, including multiple close calls between military forces. It has also contributed to a new arms race, including upgrades in nuclear arsenals, and the [largest](#) NATO “war games” since the Cold War.

While claiming to “preserve peace,” NATO has a history of bombing civilians and committing war crimes. In 1999, NATO engaged in military operations without UN approval in Yugoslavia. Its illegal airstrikes during the Kosovo War left hundreds of civilians dead. And far from the “North Atlantic,” NATO joined the United States in invading Afghanistan in 2001, where it is still bogged down two decades later. In 2011, NATO forces illegally invaded Libya, creating a failed state that caused masses of people to flee. Rather than take responsibility for these refugees, NATO countries have turned back desperate migrants on the Mediterranean Sea, letting thousands die.

In London, NATO wants to show it is ready to fight new wars. It will showcase its readiness initiative—the ability to deploy 30 battalions by land, 30 air squadrons and 30 naval vessels in just 30 days, and to confront future threats from China and Russia, including with hypersonic missiles and cyberwarfare. But far from being a lean, mean war machine, NATO is actually riddled with divisions and contradictions. Here are some of them:

- French President Emmanuel Macron questions the U.S. commitment to fight for Europe, has called **NATO “brain dead”** and has proposed a European Army under the nuclear umbrella of France.
- **Turkey has enraged NATO members with its incursion into Syria** to attack the Kurds, who have been Western allies in the fight against ISIS. And Turkey has threatened to veto a Baltic defense plan until allies support its controversial incursion into Syria. Turkey has also infuriated NATO members, especially Trump, by purchasing Russia’s S-400 missile system.
- **Trump wants NATO to push back against China’s growing influence**, including the use of Chinese companies for the construction of 5G mobile networks—something many NATO countries are unwilling to do.
- **Is Russia really NATO’s adversary?** France’s Macron has reached out to Russia, inviting Putin to discuss ways in which the European Union can put the Crimean invasion behind it. Donald Trump has publicly attacked Germany over its [Nord Stream 2 project](#) to pipe in Russian gas, but a recent German poll saw 66 percent wanting closer ties with Russia.
- **The UK has bigger problems.** Britain has been convulsed over the Brexit conflict and is holding a contentious national election on December 12. British Prime Minister Boris Johnson, knowing that Trump is wildly unpopular, is reluctant to be seen as close to him. Also, Johnson’s major contender, Jeremy Corbyn, is a reluctant supporter of NATO. While his Labour Party is committed to NATO, over his career as an anti-war champion, Corbyn has [called](#) NATO “a danger to world peace and a danger to world security.” The last time Britain hosted NATO leaders in 2014, Corbyn [told](#) an anti-NATO rally that the end of the Cold War “should have been the time for NATO to shut up shop, give up, go home and go away.”
- **A further complication is Scotland**, which is home to a very unpopular Trident nuclear submarine base as part of NATO’s nuclear deterrent. A new Labour government would need the support of the Scottish National Party. But its leader, Nicola Sturgeon, insists that a precondition for her party’s support is a commitment to close the base.
- **Europeans can’t stand Trump** (a recent poll found he is [trusted](#) by only 4 percent of Europeans!) and their leaders can’t rely on him. Allied leaders learn of presidential decisions that affect their interests via Twitter. The lack of coordination was clear in October, when Trump ignored NATO allies when he ordered U.S. special forces out of northern Syria, where they had been operating alongside French and British commandos against Islamic State militants
- The U.S. unreliability has led the European Commission to draw up **plans for a European “defense union”** that will coordinate military spending and procurement. The next step may be to coordinate military actions separate from NATO. The Pentagon has complained about EU countries purchasing military equipment from each other instead of from the United States, and [has called](#) this defense union “a dramatic reversal of the last three decades of increased integration of the transatlantic defence sector.”
- **Do Americans really want to go to war for Estonia?** Article 5 of the Treaty states that an attack against one member “shall be considered an attack against them all,” meaning that the treaty obligates the U.S. to go to war on behalf of 28 nations—something most likely opposed by war-weary Americans who [want](#) a less aggressive foreign policy that focuses on peace, diplomacy, and economic engagement instead of military force.

An additional major bone of contention is who will pay for NATO. The last time NATO leaders met, President Trump derailed the agenda by berating NATO countries for not paying their fair share, and at the London meeting, Trump is expected to announce symbolic U.S. cuts to NATO's operations budget.

Trump's main concern is that member states step up to the NATO target of spending 2 percent of their gross domestic products on defense by 2024, a goal that is unpopular among Europeans, who prefer that their tax dollars go to nonmilitary items. Nevertheless, NATO Secretary-General Jens Stoltenberg will brag that Europe and Canada have added \$100 billion to their military budgets since 2016—something Donald Trump will take credit for—and that more NATO officials are meeting the 2 percent goal, even though a 2019 NATO report shows only seven members have done so: the U.S., Greece, Estonia, the UK, Romania, Poland and Latvia.

In an age where people around the world want to avoid war and to focus instead on the climate chaos that threatens future life on earth, NATO is an anachronism. It now accounts for about three-quarters of military spending and weapons dealing around the globe. Instead of preventing war, it promotes militarism, exacerbates global tensions and makes war more likely. This Cold War relic shouldn't be reconfigured to maintain U.S. domination in Europe, or to mobilize against Russia or China, or to launch new wars in space. It should not be expanded, but disbanded. Seventy years of militarism is more than enough.

This article was produced by Local Peace Economy, a project of the Independent Media Institute.

Medea Benjamin, co-founder of CODEPINK for Peace, is the author of several books, including *Inside Iran: The Real History and Politics of the Islamic Republic of Iran* and *Kingdom of the Unjust: Behind the U.S.-Saudi Connection*.

Medea Benjamin / [Independent Media Institute](https://www.independentmedia.org/)